

mit dem belgischen Sozialisten und Wandeckner Debes nicht aus dem Wege ging, daß er ferner bei seiner Ankunft in Rom die aufzählenden Verdiktungen sich gehalten ließ, die, wie die nichtklerikale Presse der feindlichen Staaten offen zu stande, nicht dem Kirchenfürsten, sondern der Seele des belgischen Widerstandes galten. Im Vatikan mußten sie überdies peinliche Empfindungen wachrufen, da sie von einer Seite kamen, die für das geistliche Gewand sonst nur Schimpf übrig hatte. Neben seine Unterredungen mit dem Papst bestandste der Kardinal Stillschweigen. Wenigstens erfuhr die lauernde Verbandspresse nichts Sichereres darüber. Über was daraus die Hoffnung geschöpft hätte, darüber werde sich in den Schranken seiner kirchlichen Geschäfte halten, den mußten die verschleierten Briefwechsel und Unterredungen, die der Kardinal pflegte, eines Befreiers belehren. Man sah auf allem, daß der Primas von Belgien die politische Rolle, die er zu Hause spielt, auch am Ende des kirchlichen Mittelpunktes nicht auszugehen gewillt war. Daß er freilich so weit gehen würde, mit Briand sich zu besprechen, das hätte niemand für möglich gehalten. Nun verlief der Temps die Sache so dargutstellen, als ob die Begegnung unabdingt gegeben wäre. Als Mercier in der Villa Medici dem Kardinal Briand zu einem Porträt gesessen, sei Briand gänzlich dagekommen. Man sieht aus diesem Verschleierungsvorfall, daß die interessierten Kreise eine Art Entschuldigung gegenüber den Katholiken Frankreichs und Belgiens darstellt angebracht hielten, daß ein Kardinal der römischen Kirche mit dem Planne zusammenkam, der seinerzeit die französische Kirchentrennung geleitet hat. Sogar die Times gesteht, daß diese Zusammenkunft etwas Verdächtiges habe. Die Katholiken aller Länder werden jedenfalls die Tatsache höchst befremdlich finden. Von deutscher Seite muß man allerdings noch etwas anderes feststellen, als den merkwürdigen Fall, der einem Kardinal Verhandlungen mit einem ausgemachten Kirchenfeind erlaubte. Deutschland, das wahrlich über Merciers politische Meinungen gut unterrichtet ist, hat ihm trotz allem die Romreise ermöglicht und erleichtert, da es sich um kirchliche Angelegenheiten handelte, zu deren Besprechung der Papst den Primas von Belgien bei sich sehen wollte. Als Bischof der katholischen Kirche wurde Mercier nach Rom gerufen, nicht als Agent des Bierverbandes. Dass Mercier dies vergaß, kann dem apostolischen Stuhl nur darüber peinlich sein, denn es liegt nicht im Interesse der katholischen Kirche, daß ihre Widerträger in diesen kritischen Zeiten sich in politische Treidereten einlassen.

Englische Finanznöte.

Der Schatzkanzler betont in einem dringenden Brief an die englischen Banken die Notwendigkeit, daß die Inhaber amerikanischer Wertpapiere diese der Regierung vnelaufen oder leihen und fordert alle Banken auf, alsbald entsprechende Schritte zu tun. — Exchange Telegraph Company in New York meldet: J. P. Morgan teilt mit, daß das englische Schatzamt dem amerikanischen Stahltrust 4560000 Sterling von seinen ersten 5%igen Bonds verkaufte. — Reuter meldet aus Washington: Hier verlautet, daß die Alliierten amerikanische Wertpapiere im Betrage von mehreren Millionen Dollars, die von Amsterdam nach New York geschickt worden waren, beschlagnahmt haben. Man glaubt, daß zahlreiche Prädenschäfte angeführt werden können, welche dies Vorgehen recht fertigen würden, falls die Vereinigten Staaten Einspruch dagegen erheben sollten.

Vergewaltigung Griechenlands.

Eine weitere Insel besteht.

Reuter meldet aus Athen: Amtlich wird mitgeteilt, daß eine Abteilung der Alliierten die kleine Insel Othonoi bei Korfu besetzt hat. Weiter meldet das Büro, daß die Alliierten die feindlichen Konsuln auf der Insel Chios verhafteten. — Die der kleinasiatischen Küste unweit Smyrna vorgelagerte Insel Chios ist nach dem Balkankrieg von türkischem in griechischen Besitz übergegangen. Sie gehört zu den größten Inseln des ägäischen Archipels. Die Verhaftung der dortigen Konsuln der Zentralmächte stellt eine neue größliche Verlegung nicht nur der griechischen Neutralität, sondern auch der griechischen Souveränität und des Selbstbestimmungsrechts des Königreichs dar. Immer klarer tritt die Absicht der Bierverbandsmächte hervor, Griechenland wie einen Vasallenstaat zu behandeln, auf den man bei der Durchführung der Kriegspläne nicht die geringste Rücksicht zu nehmen braucht.

Benizelos' Aufrührerpropaganda.

Die Rambana veröffentlicht in einem Brief aus Athen folgendes: Die innere Lage Griechenlands wird von Augenblick zu Augenblick kritischer. Benizelos' antihabsburgische Agitation, die sich im Februar vorangestellten Schüchtern hervorwirkt hatte, hat sich nunmehr offen gegen die Krone und den Generalstab des Osmanen, den er als ein Werkzeug der deutsch-freundlichen Neigungen des Königs bezeichnet, erklärt. Durch seine Heitungen und Flugblätter bereitet der freie Aufwiegler den Boden eines inneren Unstandes gegen König Konstantin und seine Familie vor. Um meistens ermutigt und bestellt ihn die Unterstellung der Ententen gesandten, vornehmlich Elliotts, des englischen Gesandten, der fast täglich mit Benizelos' Beratungen abhält, um Maßnahmen für die sichere Durchführung der Aufstandsbegehung zu erwägen.

Zum Fall von Erzerum.

Der amtliche Petersburger Bericht steht mit den bisherigen russischen Veröffentlichungen über die Beute in Erzerum in großem Widerspruch. Es heißt darin: Die Tatsache der Niederlage der türkischen Armee, die in den Kämpfen um Erzerum die schwersten Verluste erlitt, erfüllt in immer hellerem Dichte. Die Forts der Festung und ihre Umgebung liegen voller Leichen. Unter unsfern

Der deutsche Kriegsbericht von gestern.

Großes Hauptquartier, 20. Februar 1916.

Westliches Kriegsschauplatz.

Um Vicenza nördlich von Venedig wurde die englische Stellung in etwa 550 Meter Frontbreite gehalten. Alle Verteidigung des Feindes, in nächstliegenden Handgranatenangriffen, keine Gräben zurückgewinnen, schlugen. 30 Gefangene blieben in unserm Hand. Südlich von Koos entspannen sich labhafte Kämpfe, der Feind drang bis an den Rand einer unseres Sprengtrichter vor. Südlich von Gabicce (nördlich von Udine) nahmen wir bei einem kleinen Nachgefecht einige Engländer gefangen. Auf der übrigen Front keine besonderen Ereignisse. Im Luftkampf östlich von Peschiera wurde ein mit zwei Maschinengewehren ausgerüsteter englischer Doppeldecker abgeschossen; die Insassen sind tot. Unsere Flieger besiegten zahlreiche Feinde hinter der feindlichen Nordfront, sowie Kunstrümpfe mit Bomben.

Ostliches Kriegsschauplatz.

Bei Sawitschi (an der Brescina östlich von Wischnew) brach ein russischer Angriff in unserem Feuer zwischen den beiderseitigen Linien zusammen. Logisch und die Befestigungen von Tarntopol wurden von deutschen Fliegern angegriffen.

Südost-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. (W. C. B.) Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amtlich wird in Wien verlautbart vom 19. Februar:

Russischer und Südostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts besonderes vorgefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In der Tiroler Front besetzte die feindliche Artillerie die Ortschaft Fontaneda in den Indicarien und den Raum des Col di Lana. Im Suganagebiet wurde ein Angriff der Italiener auf die Col (nordwestlich von Borgo) abgewiesen. Im Kärntner Grenzgebiet standen der Ort Uggowitz im Küstengebiet der Mtschi Drach und der Monte San Michele unter heftigem Feuer. Die gefährte Unternehmung eines italienischen Flugzeuggeschwaders gegen Laibach hatte einen kläglichen Verlauf. Die Mehrzahl der Flugzeuge wurde schon an der Kampffront zur Unfahrt gezwungen; 5 erreichten Laibach und waren in die Nähe eines dortigen Spitals und auf mehrere Ortschaften der Umgebung ohne jeden Erfolg Bomben ab. Bei der Rückkehr griffen unsere Flieger die feindlichen an und holten einen Caproni — Großflugzeug — herunter.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Amtlich wird in Wien verlautbart vom 20. Februar mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In den Indicarien steht unser West Corriola (bei Lardaro) unter schwerem Mörserfeuer. An der Isonzo-front donnern die Geschützkämpfe fort.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Von Bajaz Sök wurde eine italienische Vorstellung genommen. Weiter südlich haben sich unsere Truppen nahe an die feindlichen Linien südlich von Durazzo herangeschoben. In unserer Seite kämpfende Albanergrenzen haben Berat, Kusna und Peñini besetzt. In diesen Orten wurden über 200 Gendarmen und Paschas gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Türkischer Heeresbericht.

Amtlicher türkischer Heeresbericht vom 20. Februar. In der Dardanellenfront warf ein feindliches Panzerschiff, das sich in den Küstengewässern von Ambros befand, einige unwirksame Geschosse auf Teke Burnu. Von den übrigen Fronten keine Nachricht von Bedeutung. — Das Hauptquartier teilte ferner mit: An den Dardanellen wurden am 18. zwei feindliche Kriegsschiffe, die Seddul Bahri und Kette Burnu beschossen, von mehreren Granaten unserer Batterien getroffen und mußten sich entfernen. Am 19. zwangen unsere Batterien einen feindlichen Monitor, der die Höhe von Seddul Bahri besetzt, unserem Feuer zu weichen. Am 20. bombardierte einer unserer Flieger ein in Midros ankerndes Transportschiff, in dessen Vordeute ein Brand hervorgerufen wurde. Sonst nichts von Bedeutung.

Angriiften rückten die Reste der türkischen Armee in Unordnung mehrere Ortschaften und gingen in verschiedene Richtungen zurück. Unsere Abteilungen verfolgten sie trotz scharfer Schneestürme, töten viele und machten Gefangene von den Nachhuten der feindlichen Kolonne. In Erzerum erbeuteten wir die ganze Artillerie der Festung und einen großen Teil der Feldartillerie. Bis jetzt sind 200 Geschütze gezählt. (Das klingt schon viel beschädigter. Die Reb.) Auch erbeuteten wir große Artilleriemunitionsvorräte, große Mengen von Handwaffen, viel Automobile, Funkstationen und Pionierparks. Die Bähnigung der Beute und der türkischen Soldaten, die in der Umgegend der Festung Erzerum gefangen genommen wurden, ist noch nicht beendet. Die Truppen der kaukasischen Armee, die trotz außergewöhnlicher und ununterbrochener Anstrengungen in mehr als einem Monat gegen einen Gegner in befestigten und schwierigen Stellungen kämpften, hatten nur leichte Verluste und sind bereit zu neuen Unternehmungen unter dem Befehl ihres Oberbefehlshabers. — Die englischen Beobachter feiern den Fall von Erzerum in ausgiebiger Weise. Sie weisen jedoch darauf hin, daß der Erfolg dadurch merklich verringernt worden sei, daß die gesamte auf 100 000 Mann (?) geschätzte Garnison bzw. die am Kampfe beteiligten Truppen entkommen sind. Großfürst Nikolaijewitsch wurde nach einer Reitermelchnug aus Unfall der Einnahme Erzerums durch den Baron zum Ehren-Hetman der Kosaken des Kaukasus ernannt.

Das Schicksal Kameruns.

Das Reuter'sche Büro meldet amtlich: Die deutsche Garnison in Mora in Nord-Kamerun hat sich ergaben.

Damit ist die Eroberung der Kolonie vollendet. — Das W. C. B. fügt hieran folgende Notiz: Am 27. August 1914 hatten englische Truppen die in Mora stationierte dritte Kompanie unter dem Hauptmann von Staden angegriffen, waren jedoch unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Kompanie hatte sich darauf in eine Bergstellung in der Nähe von Mora zurückgezogen, in der sie von englischen und französischen Truppen eingeschlossen wurde. Ein im Dezember 1914 von Garua aus unternommener Versuch, den Hauptmann von Staden zu entführen, mißlang. Unberücksichtigt schlugen auch die beiden feindlichen Besatze die Stellung zu erlösen, an der Wachsamkeit und dem Heldenmut der Besatzung. Anfang September unternahm diese einen glücklichen Ausfall, wie Standschuster berichtet haben. In den Kampf sollen der englische Befehlshaber und mehrere seiner Offiziere gefallen sein. Die beiden Nachrichten aus Mora trafen im Oktober 1915 in Europa ein. Sie zeugten von dem vor trefflichen Geschehen, der die Besetzung, Europas wie Asiens, befehlte. Die Nachricht von dem Fall von Garua, die kurz zuvor nach Mora gelangt war, hatte nicht vermocht, den Mut der deutschen Besatzung zu erschüttern, sie hatte nur den eimütigen Willen gefordert, auszuhalten bis zum Siegersten. Doch ging aus den Berichten auch her vor, daß Mangel an Munition drohte, und daß die Lebensmittel, obwohl sie durch einen glücklichen Ausfall der Besetzung um 27 Männer und Korn ergänzt waren, nur noch für ein paar Monate reichten. Das unentbehrliche Chinin und andere wichtige Medikamente waren fast verbraucht. Der Gesundheitszustand der Besetzung hatte sich verschlechtert. Infolge der einsdrängenden Frist wußte unter den Engländern der Gloria. Noch weitere sechs Monate hat die heldenmäßige Besetzung dann in dem unvergleichlichen Kampf ausgehalten. Zu den mannigfachen Rüben wird jetzt in der heißen Zeit noch der Wassermangel getreten sein. Da sind den traktlosen Hunden die Fäuste entglitten. Die deutsche Flagge, die so lange über dem trostigen Mora-Berge flatterte, sank vom Macht-Mangel an Munition, Lebensmitteln und Wasser haben vermocht, was der Nebenmacht der Feinde in 1½-jährigen Unstirmen nicht gelang.

Eine Verschwörung auf Madagaskar.

Über die Verschwörung auf Madagaskar erzählt Journal aus Antananarivo: Bemerklich ernste Ereignisse haben sich auf Madagaskar zugetragen. Am 31. Dezember sammelten die europäischen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten vergiftet werden. Die Verschwörer hofften, dadurch in den Besitz von Waffen zu gelangen. Die hohen Beamten und die anderen Kolonien sollten gleichfalls niedergemacht werden. Die Organisation welche vor fünf Jahren gegründet wurde, konnte durch eine Anzeige entdeckt werden. Es wurden über 200 Verhaftungen vorgenommen. Die Untersuchung geht weiter. Es liegt auf der Hand, schreibt das Pariser Blatt, daß die Verschwörer ihre Propagandamittel von den dort wohnenden Deutschen erhielten. Hier wie auch in den anderen Kolonien ist die deutsche Besiedlung ohne Wirkung geblieben.

Drahinachrichten.

Berlin, 21. Februar. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Holländische Zeitungen hatten kürzlich die Meldung gebracht, am 10. Februar abends sei ein Beppelin-Luftschiff von Osten nach Westen fahrend, über Zilburg gesichtet worden. Nach den durch die zuständigen deutschen Stellen gemachten Feststellungen kommt ein deutsches Luftschiff nicht in Frage.

Berlin, 21. Februar. Das Berliner Tageblatt lädt sich von einem Sonderberichterstatter aus Athen melden: Mit männlicher Resignation trägt, wie Skudis in seiner legendären Reise sich ausdrückte, die gebemühte Nation alle Anschläge auf ihre Souveränität, weil der Schaden bei einer anderen, nicht neutralen Politik noch größer wäre. Diesen Gedanken muß man bei aller Sympathie für die Griechen festhalten, wenn man erwägt, daß ihr Anschluß an die Centralmächte die Erfüllung des von drei Seiten blockierten Landes sehr erschweren würde. Trotzdem wird ein solcher Anschluß von der öffentlichen Meinung nicht grundsätzlich abgelehnt. Zu dem unerschütterlichen König steht die ganze Armee. Der englische Gesandte mißbraucht seine Macht, um das Land hungern zu lassen.

Berlin, 21. Februar. Nach verschiedenen Morgenblättern geht der Bormarsch der 1. u. 2. Truppen im Albona trotz der Schwierigkeiten, welche das alte Bergland und die Ungangbarkeit der Sumpfsade bieten, glatt weiter.

Wien, 21. Februar. Der Königlich Sachsische Gesandte in Wien, Graf Meg ist unmittelbar nach der am Mittwoch erfolgten Rückkehr von seiner im Auftrag des sächsischen Königs nach Konstantinopel und Sofia unternommenen Reise an einer durch Influenza herverursachten Lungenerkrankung schwer erkrankt. Allgemein gibt sich die lebhafte Teilnahme für das Befinden des Grafen Meg fund.

Budapest, 21. Februar. Sonnabend früh geriet ein Postzug zwischen den Stationen Predeal und Gelsbombs auf einer abschüssigen Stelle ins Rollen und wurde an mehreren Stellen auseinandergerissen. 16 beladene Waggons entgleisten auf offener Straße, der übrige Teil des Zuges bei der Station Gelsbombs. Vier Personen des Zugpersonals wurden getötet und fünf verletzt. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß in Predeal 16 Waggons irrtümlicherweise nicht abgespult wurden. Infolgedessen konnte auf der stark abschüssigen Bahn nicht entsprechend gebremst werden. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Rom, 20. Februar. (Amtlicher Bericht). Am Suganatal setzte unsere Infanterie ihre kleinen Küstenstreitkräfte fort. Dem Feinde wurden einige Gefangene abgenommen. Entlang der übrigen Front die gewöhnliche Artilleriedäigkeit. Unsere Batterien beschossen Uggowitz im Gelände, wo starke Bewegungen von Truppen und Munitionswägen

gemeinsam einige Befreiungen zurichten.

Russ.

* Der erinnert nächster Rat hat dem str. Geschäftsmann die ganz Russ.

Die hier 3727 Fahrtswa. fanden sich auf Rathaus. Die Ber. heute ein.

* Die hierige Unfall bestimmt bestimmt.

* Stadthaus gabe der morgen 1. Bürger zwar 4-6 Uhr berechtigt.

Umfried: 1. Schweiz Kalben 2. R. S. mittel.

* In der Chren der Deut. Mit ihm von 1865 bis diesen Woch. hat er beliebende einen Wu.

Herr Hab. ordnete 1. storbene 2. R. S. verlor.

* Der Sch.

In der

Nachricht aus Brü.

Nachricht

dass an

schw.

* Sa.